

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Ortsgruppe Neu-Isenburg
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg

An die Mitglieder des
Naturschutzbundes Deutschland
Ortsgruppe Neu-Isenburg



Absender dieses Schreibens :

Heinz KAPP
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg

Datum:

Im Januar 2012

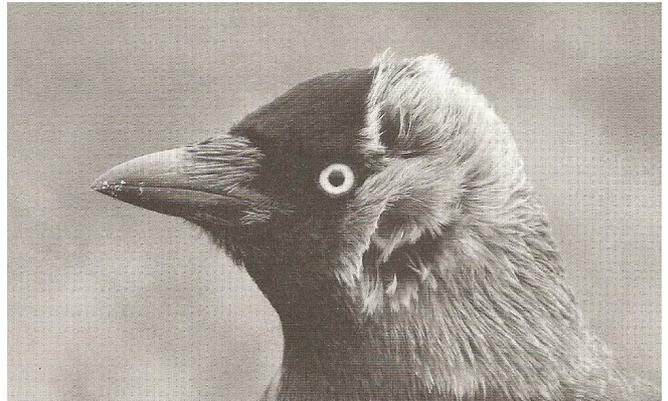
JAHRESBERICHT 2011

Sehr geehrtes Mitglied,
im Jahr 2011 hat sich aus Naturschutzsicht in
Neu-Isenburg einiges bewegt, landespolitisch
konnte man nicht viel erwarten, in der Bundespolitik
haben die Ereignisse um Fukushima ein
Umsteuern ausgelöst.

Die Hintergründe wollen wir mit diesem Rundbrief
auch erläutern.

Darüber hinaus berichten wir in gewohnter
Weise über unsere Naturschutzaktivitäten hier in
Neu-Isenburg. Damit wollen wir gerade auch
die weniger aktiven Mitglieder von der Wichtigkeit
unserer Arbeit in Neu-Isenburg überzeugen.

Neue Mitglieder begrüßen wir ganz besonders herzlich und bitten sie, sich bei uns zu melden, wenn sie
Kapazitäten für aktives Mitwirken bei sich sehen. Auch wenn das nur in geringem Umfang möglich ist!



Vogel des Jahres 2012:
die Dohle,
ein schlauer Vogel

I. Aus unserer ORTSGRUPPE

Die aktuelle Besetzung unseres Vorstandes, der Ihnen für etwaige Rückfragen, Auskünfte oder ggf. für
Ihren Wunsch an einer aktiven Mitarbeit gerne zur Verfügung steht:

1. Vorsitzender:	Heinz Kapp	Tel.: 06102-800829	h.kapp@nabu-neu-isenburg.de
2. Vorsitzender:	Eric Rückgauer	Tel.: 06102-882430	e.rueckgauer@nabu-neu-isenburg.de
Schriftführerin:	Monika Pomorski	Tel.: 06102-34181	m.pomorski@nabu-neu-isenburg.de
Kassenwart:	Volker Jöckel	Tel.: 06102-23333	Wilhelm-Leuschner-Straße 106, 63263 N.-I.
Beisitzer:	Alexander Bartl	Tel.: 06102-23919	a.bartl@nabu-neu-isenburg.de
Beisitzer:	Hans-Georg Pomorski	Tel.: 06102-34181	h.pomorski@nabu-neu-isenburg.de

Ihnen, unseren Mitgliedern, danken wir wieder ganz herzlich für das uns entgegen gebrachte
Vertrauen.

Unsere Ortsgruppe hat gegenwärtig rund 130 Mitglieder und ist damit auch in diesem Jahr
unverändert geblieben. Wenigen Mitgliederverlusten durch Wegzug und Tod stehen gleich viele
Neumitglieder gegenüber, auch durch Werbungen unserer Mitglieder Volker Jöckel und Heinz Kapp.

Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn Sie aus Ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder werben würden. Die Natur braucht eine starke Lobby, auch in Neu-Isenburg. Die immer wieder verschobene Werbemaßnahme des NABU-Landesverbandes im Kreis Offenbach erreichte Neu-Isenburg letztes Jahr leider gerade nicht mehr. Sie soll nun 2012 stattfinden. Warten wir es ab.

Mitgliedsbeiträge an den NABU-Bundesverband:

Einzelmitgliedschaft, Jahresbeitrag	48,- Euro
Ermäßigter Beitrag (Rentner, auf Antrag):	24,- Euro
Kinder (6-13 Jahre, Rudi-Rotbein-Mitgliedschaft):	18,- Euro
Familienmitgliedschaft, Gesamtbeitrag: (Bitte stellen Sie gegebenenfalls auf Familienmitgliedschaft um!)	55,- Euro



Die Dohle, ein sehr sozialer Vogel

II. ZUSAMMENARBEIT mit Behörden, Parteien und anderen Naturschutzverbänden

Die **Zusammenarbeit mit der Stadt Neu-Isenburg** war im letzten Jahr beständig gut, vielseitig und unkompliziert. Wir sind sehr froh, mit den Mitarbeitern der Stadt gut zusammen zu arbeiten.

Herr Hunkel, Bürgermeister und Initiator der neu gebildeten Arbeitsgruppen „Klimaschutz“ und „Radverkehr“ ist für unsere Umweltschutzanliegen sehr aufgeschlossen und unterstützt uns, wo es geht.

Mit den Biologen der Stadt arbeiten wir wie immer freundschaftlich und eng zusammen, organisieren auch gemeinsam Veranstaltungen, umweltpolitische Vorstöße wie Inspektionsfahrten der Fahrradwege und arbeiten an Maßnahmen zum Klimaschutz.

Gute Unterstützung leistet dabei auch der Energiebeauftragte für städtische Liegenschaften, Herr Carsten Hotschneider, aus dem Hochbau.

Die Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH ist in Energiefragen ein wichtiger Partner für uns. Frau Schweikart unterstützt uns in der AG „Umwelt“ in technischen Umweltfragen.

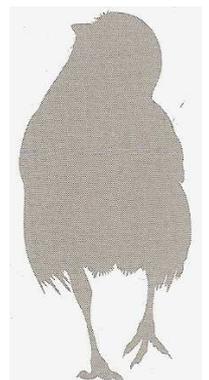
Dem Dienstleistungsbetrieb (DLB) verdanken wir immer wieder, gerade in der technischen Umsetzung von Umweltschutz-Maßnahmen, konkrete Hilfe.

Mit den **Parteien und Fraktionen der Stadt** gab es wenig Berührungspunkte, nur Kontakte zu einzelnen Personen.

Zum **Forstamt** Langen bestand in gewohnter Weise ein sehr enger und konstruktiver Kontakt. Dies auch speziell zu Herrn Dieter Hanke, Forstbeamter, zuständig für unseren Bereich.

Mit den anderen Neu-Isenburger **Naturschutzverbänden** haben wir auch im Jahr 2011 in gewohnt unproblematischer Weise konstruktiv zusammengearbeitet. Dies sind in Person Herr Ernst Böhm von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Frau Maria Kämper vom Bund Umwelt und Naturschutz (BUND) und Frau Mechthild Voigt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW).

Unser Mitglied **Ernst Böhm** leistet sehr viel, insbesondere bei der Pflege des Naturschutzgebietes Gehspitzweiher und der Beobachtung sowie Bewachung dieses wichtigen Schutzgebietes. Dies jetzt mit Unterstützung von Herrn Zapp, der als



Die Dohle, ein neugieriger Vogel

400-Euro-Kraft durch die Stadt angestellt, in den Bereichen „Naturschutzgebiete“ und „Landschaftspflege“ arbeitet. Herr Zapp ist sehr tatkräftig. Mit ihm haben HGON und NABU, nachdem es keine Zivildienstleistenden mehr gibt, eine gute, vor allem längerfristige Hilfe bei unserer Arbeit. Seine Stelle geht auf die Initiative von Ernst Böhm und den Einsatz unseres Bürgermeisters Herbert Hunkel zurück. Für die Kosten seiner Sozialversicherung kommt momentan die HGON auf, wir suchen einen anderen Träger.



III. Die Neu-Isenburger SCHUTZGEBIETE

Es gab im Jahr 2011 wiederum eine Reihe interessanter Naturbeobachtungen! Diese Beobachtungen zeigen uns immer wieder, dass unsere Bemühungen für die Erhaltung der Natur im Ballungsraum sehr wichtig sind. Nachfolgend daher für alle Interessierten eine kurze Übersicht:

1. NSG „Gehspitzweiher“

Aufgrund einer erneuten Beobachtung in diesem Jahr hat sich unsere Vermutung bestätigt, dass nunmehr die Ringelnatter im NSG vorkommt.

Die vor einigen Jahren noch extrem seltenen Silberreiher fanden sich öfter am Gehspitzweiher ein. Einmal waren es kurzzeitig 15 Exemplare, beobachtet von Ernst Böhm. In zunehmendem Maße wird das Naturschutzgebiet wegen seiner Wasserpflanzen für Enten interessant. Wir konnten einzelne Schnatter-, Schell-, Löffel-, Tafel-, Pfeif-, Reiher-, Mandarin- und Krickenten verzeichnen. Selten und immer nur kurz waren auch Zwergtaucher am Weiher. Sogar 4 Zwergsäger wurden im März beobachtet. Vom 9. bis 22.3. waren drei Paare Kolbenenten Gäste. Sie sind als sehr selten zu bezeichnen.

Die Graugänse haben in diesem Jahr wiederum aufgrund der systematischen Störungen des Höckerschwan-Paares nicht gebrütet. Dagegen führten die Kanadagänse von insgesamt drei Brutpaaren 3 – 5 Junge, von denen aber leider keines groß wurde, ebenfalls wegen des Schwanenpaares. Ab 27. 6. mauserten sogar 54 Kanada- und 9 Graugänse auf dem See. Man erkennt an solchen ungewöhnlichen Spitzenzahlen die Bedeutung des Naturschutzgebietes als Rast- und Mauserplatz.

Obwohl zwei Paar Haubentaucher brüteten, wurde von 5 Jungen nur ein einziges groß. Die zwei Paar Flußregenpfeifer hatten aufgrund der Störungen durch die Schwäne und der vielen Gänse leider keinen Bruterfolg.

Waldwasserläufer wurden mehrfach und auch einmal Flussuferläufer gesehen.

Den Eisvogel konnte man, obwohl er in diesem Jahr nicht brütete, im August und September wieder vereinzelt am Gehspitzweiher beobachten. Wir hoffen nächstes Jahr wieder auf eine Brut an der Steilwand im Süden des Naturschutzgebietes. Auch am Hengstbach an der Holzbrücke wurde der Eisvogel wieder mehrfach gesichtet.

Schwanz-, Hauben- und Tannenmeisen, Trauerschnäpper, Heckenbraunellen, Gartengras- und Mönchsgrasmücken waren immer wieder anzutreffen. Ein Steinschmätzer, Braunkehlchen, zwei Dompfaffe, Bergfinken, Fichtenkreuzschnäbel und Kernbeißer waren zu einer kurzen Rast da. Auch der Mittelspecht mit 2 Paaren und der Pirol waren zu hören. 2 Paar Teichrohrsänger waren vertreten.

Der Kuckuck rief an mehreren Stellen, auch der Baumfalke war im Juni öfter auf der Jagd, meist nach Libellen. Misteldrosseln waren zu hören, der Neuntöter wurde gesehen. Rohrweihe und Schwarzmilan kamen auf Futtersuche in das Gebiet.

Im September verzeichneten Ernst Böhm und Heinz Kapp eine ungewöhnliche Häufung von Fischadlerbeobachtungen. Das NSG ist ein "Trittstein" für den Vogelzug geworden.

Es gab wieder viele verschiedene Störungen, besonders um die Osterzeit, z.B. durch Hundebesitzer, die ihre Tiere nicht an der Leine führten. Einmal jagten vier freilaufende Hunde in dem Gebiet, sodass andere Tiere zum Schluss nicht mehr wussten, wo sie sich in Sicherheit bringen konnten.

2. NSG „Bruch von Gravenbruch“ (Eirundwiese)

Nach 10jährigem Bemühen haben wir, gemeinsam mit der UNB (Untere Naturschutzbehörde), das Ziel erreicht, dass das zweite und dritte dort noch stehende illegale Haus endlich abgerissen wird.



Die Dohle, ein Flugkünstler

Bemerkenswerte Arten dieses Gebietes waren Baumpieper, Mittel- und Kleinspecht und Neuntöter.

Nach wie vor zeichnet sich das Gebiet durch sein exzellentes Amphibienvorkommen aus. Dazu gehören der Kammmolch und der Springfrosch.

3. FFH-Gebiet „Erlenbachaue“

Leider wird der dort vorgegebene Leinenzwang für Hunde noch immer nicht von allen Hundehaltern akzeptiert. Hier müsste das Ordnungsamt des Öfteren tätig werden.

4. Amphibienbereich „Fischer-Lucius“

Die Zwergtaucher haben wieder gebrütet. Über deren Bruterfolg wissen wir leider nichts Genaues. Dieses Gebiet ist nach wie vor sehr reich an Amphibien, auch der Eisvogel ist dort gelegentlich Besucher.

Anfang Dezember ereignete sich ein Ölunfall. Über einen Abwasserkanal aus angrenzendem Industriegebiet floss Öl in das Gewässer. Alle zuständigen Ämter und Fachbehörden wurden vom DLB über diese negative Situation alarmiert. Bis heute ist der Zustand noch nicht beseitigt.

IV. Zusätzliche BEOBACHTUNGEN

Im Jahr 2011 gab es über Neu-Isenburg im Frühjahrszug gute **Kranichbeobachtungen**. Am 27. Februar wurden zwei Trupps à 300 und weitere mit 200 und 400-500 Kranichen gesehen. Über Zeppelinheim flog ein Pulk von etwa 1.000 Exemplaren. Am 10.3. waren es noch einmal 150.

Auf dem Rück-Zug wurden im Kreis Offenbach nur wenige Kranichbeobachtungen gemacht. Oft waren es über unserer Stadt nur 30-40 Tiere. Das mag an den fehlenden kalten Winden von Nordost nach Südwest gelegen haben.

Ein **Weißstorch** flog am 25.3. über der Kreuzung Friedrichstraße/Frankfurter Straße.

Die **Turmfalken** am Glockenturm der Johannesgemeinde kamen am 26.3. zurück und konnten, wie schon üblich, seit der Renovierung im Jahr 2008, abermals vier Junge großziehen.

Am 19.1. wurde eine **Schleiereule** in der Offenbacher Straße 197 gesehen. Auf dem Gelände des Dienstleistungsbetriebes DLB wurden am 9.9. und 21.9. je zwei Schleiereulen in den dort von uns angebrachten Brutkästen ausgewildert. Eine fünfte Schleiereule wurde in der Jean-Philipp-Anlage ausgewildert. Allesamt sind Jungvögel von zwei flugunfähigen Schleiereulen aus der Vogelpflegestation in Egelsbach. Am 10.10. gab es wieder eine Schleiereulenbeobachtung, was uns zeigt, dass sie sich eventuell im Auswilderungsgebiet angesiedelt haben. Wir hoffen auf eine Brut nächstes oder übernächstes Jahr.

Nachtigallen haben ihren Schwerpunkt in der Ostgemarkung. Es wurden sechs besungene Reviere ausgemacht.

Leider konnten keine **Gartenrotschwänze** mehr in unserer Gemarkung gehört oder beobachtet werden. Früher waren im Bereich Engwaad immer einige Brutpaare zu finden.



Der Wanderfalke

Am neu angebrachten Wanderfalkenbrutkasten, auf dem Hochhaus beim IZ, wurden am 15.3. und 5.4. **Wanderfalken** gesehen und von einem Bürger auch fotografiert. Eine Brut fand noch nicht statt. Wir hoffen im Jahr 2012 darauf.

Das Vorkommen eines **Uhu-Brutpaares** ist in der Gemarkung Neu-Isenburg bis jetzt nicht bestätigt. Obwohl ein Beuterest gefunden wurde, gibt es keine weiteren Hinweise, dass sich ein Uhu-Paar in den Waldbereichen um Neu-Isenburg angesiedelt hat.

Auf dem ehemaligen **Holzmann-Gelände** ergeben sich zurzeit für einige Arten interessante Refugien. Heidelerchen, Flussregenpfeifer, Sumpfrohrsänger und Baumpieper wurden dort gesehen. Braunkehlchen und Steinschmätzer kamen auf dem Zug vorbei. Für einige dieser Arten besteht aus unserer Sicht Brutverdacht.

Immer wieder wurden im Stadtgebiet, z.B. in der Wilhelm-Leuschner-Straße, der Richard-Wagner-Straße, Buchenbusch, Jean-Philipp-Anlage und Sportpark **Zwergfledermäuse und Abendsegler** beobachtet und uns gemeldet.

In nördlichen Bereich der Wilhelm-Leuschner-Straße wurde eine überwinternde **Waldohreule** gesehen. Auch hat der **Waldkauz** in verschiedenen Stadtteilen gerufen.

Auch ein Paar **Kolkraben** haben im Bereich des NSG „Gehspitzweiher“ Balzverhalten gezeigt.

Leider haben sich auch einige Großmöven im Bereich des Frankfurter Hauptbahnhofs verfliegen und auf den Flachdächern gebrütet. Diese **Großmöven** (Weißkopfmöven) wurden zur Brutzeit mehrere Male auf Beutezug im NSG „Gehspitzweiher“ beobachtet.

In einer Autohalle an der Schleusnerstraße hat sich ein **Sperber** bei der Jagd verfliegen. Vermutlich jagte er einem Sperlingsvogel hinterher, der sich in die Halle flüchtete. Der Sperber kam problemlos durch das tiefe Rolltor zwar herein, aber nach oben durch das helle Glasdach nicht wieder heraus, wohin er instinktiv floh. Nach stundenlangen Bemühungen konnte Heinz Kapp ihn endlich einfangen und in Freiheit entlassen.



V. Unsere NATURSCHUTZJUGENDARBEIT

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist wichtig. Wie sollen die Kinder anders an die Natur herangeführt werden, wie soll sonst Nachwuchs in unserer Organisation nachwachsen? Oft reichen die Schule und das Elternhaus nicht aus, sind Lehrer oder Eltern in Sachen heimische Natur nicht so bewandert oder haben so viel anderes auch zu erledigen.

Unsere Naturschutzjugend, die im Oktober 2010 neu angefangen hat, wird von Heinz Kapp, Helga Pahl und Esther Strey geleitet.

Ein neues Kind von der Warteliste wurde noch aufgenommen, somit haben wir jetzt 15 Kinder im Alter von ungefähr 9 Jahren.

Die Aktivitäten waren Anfang des Jahres eine Wintervogel-Rallye und ein Pflegeeinsatz im NSG-Gehspitzweiher.

Im März wirkte die Naturschutzjugend bei der AKTION FRÜHJAHRSPUTZ um das Amphibien-schutzgebiet Fischer-Lucius mit.

Nach einer Wanderung zum Königsbrunnchen durch die Frühblüher im April fuhren wir zu einem Spaziergang an die Nidda zu Nachtigall und Kuckuck.

Wir lernten die Sicker- und das Störfallbecken für Oberflächenwasser westlich des Bahnhofs kennen und den dortigen Amphibienteich.



Im Senckenbergmuseum in Frankfurt schauten wir uns die Ausstellung WÖLFE IN DEUTSCHLAND an.

Ein Besuch beim Imker führte in die Welt der Bienen ein.

Im November halfen wir dem Forstbeamten Herrn Hanke beim Aussäen von Bucheckern am Waldrand am Hengstbach.

Das Jahr schloss mit dem Schmücken eines „Weihnachtsbaumes“ für Tiere im Winter, mit Hasel- und Walnüssen, mit Feuertornbeeren kleinen Äpfeln und einigen Futterknödeln.

VI. POLITIK und Ereignisse im Land Hessen

Haben sich der Widerstand der Stadt Neu-Isenburg gegen den **Flughafen** und die Gerichtsverfahren gelohnt oder wäre Abwarten besser und vielleicht billiger gewesen wie es die FWG meint?

Hier herrscht bei den Fachleuten einhellig die Meinung vor, dass der juristische und fachliche Streit gegen den Flughafen ausbau einen großen Nutzen hatte und dass ohne ihn die Stadt und die Bürgerinnen und Bürger wesentlich mehr Nachteile und Fluglärm hinnehmen müssten als es jetzt der Fall ist. Der Flughafenbetreiber ist zu einem groß angelegten Programm zum passiven Schallschutz verpflichtet worden. Während der Laufzeit dieses Programms von 2002 bis 2007, bekannt als Schallschutzfensterprogramm, wurden im gesamten Umland mindestens 30 Mio. € an lärmgeplagte Bürgerinnen und Bürger ausgeschüttet. Allein diese Summe zeigt den handfesten wirtschaftlichen Nutzen, den Neu-Isenburgs Bürgerinnen und Bürger aus der Entscheidung der Stadt zum Widerstand gegen den Flughafen ausbau ziehen konnten.

Hätte es die juristische und fachliche Auseinandersetzung nicht gegeben, wäre von einem Nachtflugverbot keine Rede!

Der Flughafen hat jetzt seine zusätzliche Landebahn. Etwas mehr ab von unserer Stadt kommen mehr Flugzeuge herunter.

Diese müssen aber wieder starten und dafür gibt es nur die Bahnen die Neu-Isenburg tangieren und auch Mörfelden mit der „18-West“. Wir hoffen

zusammen mit allen Neu-Isenburger Parteien (außer der FWG), mit der

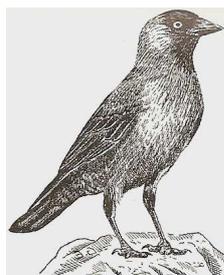
Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes im März 2012 in Leipzig wenigstens ein Nachtflugverbot zu bekommen.

Schlimm ist, dass die eigentlich technisch recht genau auf der Mitte der Flugbahn möglichen Abflüge



nicht eingehalten werden. Vielmehr werden die „erlaubten Korridorbreiten“ weidlich nach Süden, also Neu-Isenburg ausgenutzt und bringen so vermeidbare nervliche und gesundheitliche Belastungen. Wir sind es leid, immer wieder bei Fluglärmbeschwerden (unter Fraport 0800-23 45 679) nach einer langen telefonischen Warteschleife gesagt zu bekommen, der Flieger sei gerade noch im erlaubten Bereich geflogen.

Der hessische Innenminister Boris Rhein der für Hessen in Leipzig für den Nachbetrieb des Frankfurter Flughafens streitet, will für die Frankfurter CDU Oberbürgermeister werden und bringt es tatsächlich fertig, sich dort als Verfechter eines Nachflugverbots „ohne Wenn und Aber“ zu präsentieren. Das liegt exakt auf der Linie seines Ziehvaters Roland Koch und dessen Versprechungen „Kein Ausbau ohne Nachtflugverbot“.



Wir kritisieren die Ergebnisse des **hessischen Energiegipfels** als unzureichend, denn der Schutz der biologischen Vielfalt wird im Abschlusspapier zu wenig berücksichtigt, und wir meinen, dass Biodiversität und Klimaschutz gleichrangige Ziele der nachhaltigen Entwicklung sind.

Wir begrüßen, dass 2 Prozent der Landesfläche als Vorranggebiete für die Windkraft ausgewiesen werden sollen.

Der NABU Hessen begrüßt auch die Ankündigung der Landesregierung, bei Energieeinsparung und Effizienz vorbildlich vorangehen zu wollen. Für die Energiewende ist das Einsparen von Strom und Wärme genauso wichtig wie der Umbau auf erneuerbare Energien. Allein in Nordhessen hat es in den vergangenen 4 Jahren 12.000 neue Arbeitsplätze in der Branche der erneuerbaren Energie gegeben.

Der NABU Hessen kann dem Bau des **Kohleblocks Staudinger 6** nicht zustimmen. Ein Neubau großer Kohlekraftwerke zementiert falsche Energiestrukturen und behindert den Ausbau der erneuerbaren Energien. Gebrauchte werden vielmehr schnell regelbare dezentrale Gaskraftwerke sowie Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung.

Der NABU Hessen bedauert den (natürlichen) Tod des ersten **Hessenwolfs** im Reinhardswald. Seit fünf Jahren streunte der aus der Lausitz eingewanderte Wolf durch die nordhessischen Wälder. Der langjährige Aufenthalt des Wolfes zeigt, dass Wölfe in Hessen heimisch werden können. Es werden sicher weitere Wölfe nach Hessen einwandern. Handlungsbedarf besteht bei der Sicherung von Wanderwegen. Straßen und Autobahnen bilden oftmals schwer zu überwindende Barrieren für den Wolf. Für uns im NABU ist es nicht erstaunlich, dass einzelne Wölfe in Hessen auftauchen und die Gegend erkunden. Meist sind es junge Rüden, die auf der Suche nach neuen Revieren weit umherwandern und neue Lebensräume auskundschaften. Auch der junge Wolf, der vor kurzer Zeit bei Gießen gesichtet worden war, gilt als ein „Trapper-Wolf“. Wölfe gehören zur heimischen Tierwelt genauso wie Reh, Fuchs oder Wildschwein.

VII. POLITIK im Bund und international

In Sachen Atomkraft haben die Ereignisse im japanischen Fukushima eine so große Zustimmung zur Anti-Atomkraft-Bewegung ausgelöst, dass sich die schwarz-gelbe Bundesregierung gezwungen sah, entgegen ihrer bisherigen Überzeugung eine bedeutsame Wende zu vollziehen. Doch was passiert, reicht nicht, ließ nicht nur der Umweltexperte Töpfer (CDU) verlauten. Er gehörte der Ethik-Kommission an die den Bericht zum Atomausstieg im Auftrag der Regierung vorgelegt hatte.

Es werde kein „Projektmanager“ für den Energieumbau installiert, kein „Forum Energiewende“ zur Einbindung der Bürger eingerichtet und die Ökosteuer nicht weiterentwickelt wie es die Kommission vorschlug. Auch wir meinen, dass außer von Umweltminister Röttgen (CDU) das Thema in der Regierung als Nebensache verfolgt wird, insbesondere von Minister Rösler (FDP).

Wirtschaftsminister Rösler will *verhindern*, dass Energieanbieter wie Stadtwerke ihre **Energieeffizienz** pro Jahr und Kunde um 1,5% steigern sollen. Für ihn ist eine solche Vorschrift eine planwirtschaftliche Maßnahme.

Wir meinen: Dann sind das *alle* Festlegungen in Sachen CO₂-Einsparungen. Es geht wohl mehr um Gewinne der Stromindustrie. Dabei hat das Institut für Energie und Umweltforschung Heidelberg ausgerechnet, dass diese Maßnahme bis 2020 den Energieverbrauch von 10 Großstädten wie Köln einsparen, die Produktivität der deutschen Wirtschaft steigern und 120 000 Arbeitsplätze durch mehr Energieeffizienz entstehen lassen würde.



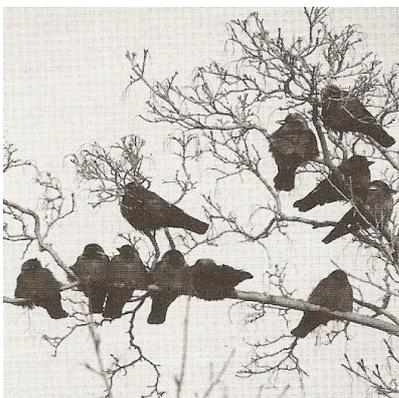
In einer Nacht-und-Nebel-Aktion hat die schwarz-gelbe Regierung im Sommer die Industrie und **Stromgroßkunden** um eine Milliardensumme **entlastet** und die Kosten uns Kleinverbrauchern aufgebürdet. Das trägt nicht zur Energieeinsparung der Großverbraucher bei!

Stromerzeugung durch **Windenergie** ist augenblicklich die effektivste naturverträglichste Möglichkeit. Doch ist Offshore-Windkraft aus der Nordsee für Süddeutschland nicht die beste Lösung, sie ist verbunden mit teurem, umweltschädlichem Netzausbau. Die dezentrale Erzeugung muss Vorrang haben.

Auch dürfen wir Windkraftanlagen keineswegs in nicht vermehrbaren wertvollen Naturräumen, Nationalparks und Biosphärenreservaten akzeptieren. Gerade dort sind die fast in Schallgeschwindigkeit bewegten Flügelspitzen für Zugvögel, Fledermäuse und Greifvögel ein Problem. Dafür müssen noch abschreckende Lösungen gefunden werden.

Für Windkraft gibt es Gebiete entwerteter Naturgebiete wie Bereiche neben Bahn- und Straßentrassen oder Forstacker für den Industrie- und Nutzholzbau.

Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) kämpft vehement gegen eine Neuordnung der europäischen **Zuschüsse**, besonders gegen Einschnitte bei nicht ökologisch wirtschaftenden **Agrar**-Großerzeugern. Neben der generellen Begrenzung der Subventionen wollte der EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos eine Knüpfung der Direktmittel an Arbeitsplätze und festgelegte ökologische Kriterien erreichen. Dem stellte sich unsere Ministerin entgegen.



In Sachen **Dioxin-Skandal** vermissen wir von ihr, wie die Verbraucherschutzorganisation Foodwatch, einen wirksamen Plan gegen die abermalige Futtermittelbelastung mit dem Krebsgift. Sie hat ein Jahr nach dem Skandal keine einzige Maßnahme umgesetzt, welche einen solchen Fall in Zukunft verhindern kann!

In einem Bericht aus Indien (Shiva-Report), der gerade erst von 21 Entwicklungsorganisationen veröffentlicht wurde, werden die Behauptungen der Industrie widerlegt: Die Landwirte bräuchten mit der **Gentechnik** weniger Pestizide, die Ernten würden größer, die Pflanzen widerstandsfähiger gegen Klimawandel, und das Einkommen der Bauern weltweit würde angehoben.

Wie wir bisher argumentierten zeigt der Bericht, dass die Ernten nur anfangs höher sind, die Gentechnik-Bauern sich zunehmend verschulden und die Abhängigkeit von der Agro-Chemie steigt. Und dies bei allen Risiken und Beeinträchtigungen von Natur und Mensch als Endverbraucher der Lebensmittel. Saaten wurden entwickelt die gegen Glyphosat (Round-up) und gegen Schädlinge widerstandsfähiger sind. Doch diese Technologie fördert nur den Absatz der konzerneigenen Chemikalien und es entstehen Super-Unkräuter sowie Super-Schädlinge. Das belegen auch örtliche Studien aus den USA, Argentinien, Brasilien und China.

Frau Aigner machte Ende Februar gemeinsame Sache mit der Futtermittelindustrie. Sie ließ ihren Vertreter in Brüssel die Hand heben für das Ende der bisher geltenden Nulltoleranz-Regelung. Diese Entscheidung ist womöglich erst der Anfang. Die Gentechnik-Lobby wollte als nächstes die EU-Kommission dazu bringen, dass künftig auch Lebensmittel und Saatgut mit Bestandteilen illegaler Genpflanzen verunreinigt sein dürfen. Am 18. März beriet der Bundesrat über einen Antrag, nachdem Saatgut zukünftig nicht mehr frei von gentechnischen Verunreinigungen sein muss. De facto bedeutet das, dass gentechnisch manipulierte Pflanzen zukünftig zwar in geringer Dichte, dafür aber im ganzen Land wachsen würden.

Nach Kyoto und Kopenhagen war die **Klimaschutzkonferenz** der Vereinten Nationen im südafrikanischen Durban erschreckend inhaltslos. Dass Kanada aus seinen Zusagen dann noch ausgestiegen ist, um Strafzahlungen zu umgehen, ist skandalös. Zwar hat sich unser Umweltminister Röttgen (CDU) sehr gut eingesetzt, zwar hat die EU inklusive unserer Bundesregierung geschickt die Entwicklungsländer einbezogen, um Druck auf China, Kanada, Russland und vor allem auf die USA zu machen. Aber erst bis 2020 soll ein neues umfassendes internationales Vertragswerk entstehen, das auch den Kyoto-Aussteiger USA zur CO₂-Reduktion unbekannter Größe verpflichtet. Als hätten wir fast drei Jahrzehnte nach dem UN-Erdgipfel noch Zeit zu verlieren. Gerade die USA haben noch nicht erkannt, dass Klimaschutz nicht in den wirtschaftlichen Ruin treibt, sondern der Wirtschaft zukunftssträchtige Impulse gibt und wirtschaftlichen Schaden abwendet. Wir werden uns auf nicht 2°, sondern 4°C Klimaerwärmung einstellen müssen, mit allen unabsehbaren Folgen, mit Überschwemmungen in Indien und China, Dürren in Afrika aber auch in den Weizengebieten der USA. In Neu-Isenburg werden wir vermehrt mit Starkniederschlägen besonders in Winterzeiten, mit lang anhaltenden Hitzetagen und Tropennächten zur Sommerzeit sowie Starkwindböen und Stürmen leben müssen.

Der NABU gewann die **Kormoranklage** beim Verwaltungsgerichtshof (VGH) Mannheim und weist das Land in die Schranken. Die Tötungsaktion der Kormoranbrut im April 2008 war rechtswidrig und darf sich so nicht wiederholen! Die „Aktion Kalt-Ei“ ist illegal. Das hat der VGH Mannheim in seinem Urteil im Kormoran-Rechtsstreit zwischen NABU und Land Baden-Württemberg klar gemacht und damit der Klage des NABU stattgegeben. Bei der Aktion waren im April 2008 Mitarbeiter des Regierungspräsidiums Freiburg in das Natur- und Vogelschutzgebiet Radolfzeller Aachried am Bodensee eingedrungen und hatten mit Scheinwerfern die Kormoraneltern aufgeschreckt, so dass die Gelege auskühlen und absterben sollten. Der NABU hatte dagegen geklagt. Das Gericht folgte auch den Belegen des NABU, dass der Rückgang des Fisches „Äsche“ andere Ursachen hat.



VIII. Unsere Bemühungen VOR ORT



In der **Arbeitsgruppe Umwelt**, haben wir über den möglichen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln diskutiert, uns mit Elektromobilität auseinandergesetzt, die regionale Umweltzone sowie Neu-Isenburger Bürgersolaranlagen erörtert und über die Anleinplicht für Hunde in der Brut- und Setzperiode vom 15. März bis 15. Juli im Wald und Landschaftsschutzgebieten gesprochen. Dies gilt unabhängig von der ganzjährigen Anleinplicht rund um das Naturschutzgebiet Gehspitzweiher.

Vielseitige Maßnahmen zum Klimaschutz seitens der Stadt haben wir unterstützt und sind jetzt mit der **Arbeitsgruppe Klimaschutz** dabei - vermutlich Mitte Februar - einen Aktionsplan für 2011-2015 vorzulegen. Darin spielen die Einbeziehung der Bürger, konkrete Maßnahmen auch der Teilbereiche Dienstleistungsbetrieb, Stadtwerke, GEWO-Bau und Stadtverwaltung eine wichtige Rolle, ebenso wie die vorbeugenden Maßnahmen zur Bewältigung von Extremwetterlagen.

Die Umweltmesse am 6. und 7. Oktober verlief bezüglich des Interesses etwas enttäuschend, was wohl auch am gleichzeitigen Straßenfest und der IZ-Neueröffnung lag.

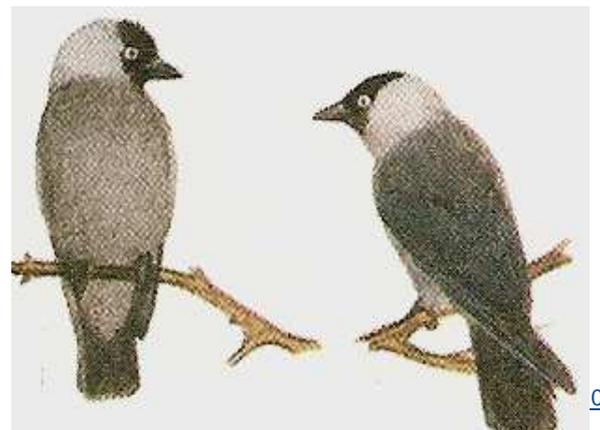
Radfahren in Neu-Isenburg wird kontinuierlich erleichtert. Diesbezüglich gibt es mit den zuständigen Vertretern der Stadt, dem ADFC und uns Naturschutzverbänden immer wieder Begehungen und Ortsbesichtigungen sowie die Besprechung von konflikträchtigen Verkehrsbereichen. Mit Bestürzung haben wir jetzt die neuen Fahrradständer vor dem Einkaufs-Center am Rosenauplatz gesehen, die dem technischen Stand von vor 40 Jahren entsprechen. Sie sind unter Radlern als FELGENKILLER berüchtigt!

- Aufgrund der minimalen Stützhöhe des Vorderrades und des großen Hebels, der sich aus der Radhöhe ergibt, kann man mit geringster Anstoßkraft die Felge schrottreif verbiegen. Bei eng stehenden Rädern lässt sich kaum verhindern, dass man das Nachbarrad beim Aufschließen wegdrückt.
- Zudem zwingen diese Ständer, gerade ältere Center-Kunden im wahrsten Sinne des Wortes auf die Knie, um ihr Rad nicht nur ab-, sondern anzuschließen, wie es die Versicherungen in Diebstahlfällen fordern.
- Wertvolle Räder zahlungskräftiger Centerkunden können mit diesen Ständern keinesfalls am Rahmen gesichert werden: Das Bike ist weg, das Vorderrad noch angeschlossen am Fahrradständer. Wir wollen uns mit diesem Zustand keineswegs zufrieden geben, notfalls gehen wir an die Öffentlichkeit.

IX. VOGEL DES JAHRES 2012

Der NABU-Bundesverband hat die **Dohle zum Vogel des Jahres** gekürt, nach dem grazilen, zarten, anmutigen Gartenrotschwanz jetzt ein Vogel aus der Gruppe der Rabenartigen.

Dohlen sind die beliebtesten Vertreter dieser Familie und eignen sich gut für den Einstieg in das kontrovers diskutierte Rabenvogelthema, besonders über Krähen und Elstern. Am Beispiel der schlauen Dohle wollen wir zudem eine Lanze brechen für die oft zu Unrecht geschmähten Rabenvögel.



Als Kulturfolger nutzen Dohlen Gebäude zum Brüten. Damit sind sie Vertreter einer ganzen Reihe von gebäudebewohnenden Tierarten wie Schleiereulen, Turmfalken, Wanderfalken, Mehlschwalben, Mauerseglern und Fledermäusen.

In Deutschland brüten nach gegenwärtigem Stand rund 100.000 Dohlen-Paare. Nahezu aus allen Regionen werden rückläufige Zahlen gemeldet. Deshalb steht die Dohle in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten oder auf der Vorwarnliste. In Brandenburg ist die Art nach jahrzehntelangen Rückgängen inzwischen vom Aussterben bedroht. Nur im Nordwesten Deutschlands halten sich noch größere und stabile Bestände. Bei uns gibt es Baum-Bruten in Kästen, die wir für Dohlen und Hohltauben in einem Altholzbestand an der Bachgrundschneise aufgehängt und jedes Jahr gereinigt haben.

Name

Der Name *Coloeus monedula* ist lateinischen Ursprungs. Es bedeutet aus der Gruppe der Raben und bezeichnet die Unterart Dohle.

Kennzeichen

Die Dohle ist ein kleiner Rabenvogel mit kurzem Schnabel, die Stirn ist schwarz, der Nacken grau, die Iris des Auges ist hellgrau und fällt sofort auf. Das restliche Gefieder ist schiefergrau bis schwarz.

Die Dohle spielt mit dem Wind. Sie nutzt Aufwinde, Luftwirbel und -ströme für ihre Flugshow.

Hier geht es nicht ums Überleben, sondern offenbar um den Spaß.

Körperbeherrschung beweist die Dohle auch bei der Auswahl ihrer Brutplätze. Sie klettert mühelos an senkrechten Wänden oder in engen Schächten und stützt sich geschickt mit Flügeln oder Schwanz ab. Am Boden schreitet die Dohle würdevoll daher oder hüpf ein- oder zweibeinig vorwärts („Hupfdohle“).

Lautäußerungen

Charakteristisch sind die scharf metallisch-klangvoll klingenden „kja-kja“-Rufe oder auch „tjack- tjack“. Der Gesang ist ein leises, variables Schwätzen mit vielen Imitationen.



Nahrung

Die Dohle ist ein Allesfresser. Insekten, Larven, Würmer gehören zu ihrer Speisekarte ebenso wie Schnecken, Vogeleier, Körner, weiche Früchte und Abfälle.

Gemeinsam ist allen Brutgebieten, dass sie über ein ausreichendes Nahrungsangebot in der Umgebung verfügen müssen. In der offenen Feldflur bieten Viehweiden, insektenreiche Mähwiesen und abgeerntete Felder ideale Lebensräume. Untersuchungen haben gezeigt, dass Dohlenkolonien umso größer sind, je mehr Grünland sie umgibt.

Brutbiologie

Oft brüten sie kolonienweise. Überwiegend das Weibchen erbrütet in 17-18 Tagen aus den hellblaugrünen, braun gefleckten 3-6 Eiern (je nach Nahrungsangebot) die Jungen, die nach ca. 30 Tagen das Nest verlassen und nach ca. 36 Tagen flugfähig sind. Als Höhlenbrüter nisten sie gern in Nischen hoher Gebäude und Mauerlöchern, Kirchtürmen, Dachstühlen und Schornsteinen, aber auch in Wäldern oder Alleen mit Baumhöhlen. Oft



zerstören Hausbesitzer bei Renovierungen oder Gebäudesanierungen Brutplätze der Dohle. Viele Gemeinden vergittern oder verschließen Einflugmöglichkeiten in Kirchtürmen. Die Dohle ist jedoch dringend auf Nistplätze in unseren Siedlungen angewiesen, denn die Populationen der Baum- und Felsbrüter sind nahezu zusammengebrochen. In Burgen und Ruinen, auch entlang des Rheines sind die Dohlen noch zu sehen und zu hören.

Sozialverhalten

Bereits Konrad Lorenz hat festgestellt, dass es kaum Tiere gibt, die ein so hoch entwickeltes Familien- und Gesellschaftsleben haben wie die Dohle. In der Dohlenkolonie kennt man sich und kann die Ranghöhe jedes Einzelnen einschätzen. Dafür ist ein helles Köpfchen nötig. Auch in der Kommunikation untereinander ist Verstand gefragt. Man fand heraus, dass Dohlen über ihre angeborenen Instinkte hinaus Feindbilder erlernen können. Zahme Dohlen erkannten einen Feind immer wieder, nachdem sie ihn zwei-, dreimal hintereinander als solchen erleben mussten. Per „Schnarrgeräusch“ geben sie diese Erfahrungen an andere Dohlen weiter. Die Dohle weiß: Zusammen ist man weniger allein. Schon in ihrem ersten Lebensjahr sucht sie sich den Partner, mit dem sie für immer zusammen bleibt. Auch die Dohlenkolonie hält zusammen, baut gemeinsam Nester und hilft Brutpaaren und kranken Kolonienmitgliedern

Lebensraum und Verbreitung

Ursprünglich ist die Dohle ein Steppenvogel. Auch heute sucht sie ihre Nahrung am liebsten in niedriger und lückiger Vegetation. Wann ein Teil der Dohlen in unsere Siedlungen gezogen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Hierzulande fühlt sich die Dohle vor allem in tieferen Lagen wohl. Die höchsten Brutplätze liegen in 900 bis 1.000 Metern auf der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald und im Allgäu. Ein Großteil der heimischen Dohlen sind Standvögel. Auch Artgenossen aus Nord- und Osteuropa halten sich im Winter bei uns auf. Einige, überwiegend Jungvögel, ziehen es jedoch vor, die kalte Jahreszeit am Mittelmeer zu verbringen und fliegen bis nach Südfrankreich.

X. SONSTIGES und Termine

Auf die diesjährigen Termine für unsere **Exkursionen und Vogelstimmenwanderungen** möchten wir Sie mit anliegender Übersicht schon jetzt hinweisen. Diese sind kostenfrei und Sie können interessierte Freunde mitbringen. Natürlich werden diese Veranstaltungen auch in der Lokalpresse rechtzeitig bekannt gegeben.

Soweit unser Überblick zu den Aktivitäten unserer Ortsgruppe. Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2012

Mit freundlichen Grüßen





Der Naturschutzbund Deutschland und die

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz

wollen im Jahr 2012 folgende Führungen/Veranstaltungen durchführen:

Samstag, 11. Februar 2012, Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet Gehspitzweiher *mit der Naturschutzjugend*. Das Gebiet, das sonst nicht betreten werden darf, wird nach dem Pflegeplan des Regierungspräsidenten-Darmstadt gepflegt. (Wintergäste sind Entenarten, Gänsearten, Reiher, Kormorane, Brutrevier des Eisvogels). Treffpunkt ist um 9.00 Uhr am Bahnhof (Stadtseite) Neu-Isenburg, mit Fahrrädern. Von dort werden wir gemeinsam losfahren. Gegen 12.00 Uhr sind wir zurück. Für Frühstück wird gesorgt.

Samstag, 10. März 2012, „Aktion Frühjahrsputz“ in Zusammenarbeit mit dem DLB, südlich des Sportparks, rund um das Amphibienschutzgebiet Fischer-Lucius *mit der Naturschutzjugend*. Treffpunkt um 10.00 Uhr am Parkplatz (alter Bahnübergang) der Kleingartenanlage Fischer-Lucius, an der Carl-Ulrich-Straße. Dauer ca. 2 Stunden. Arbeitshandschuhe und Zangen werden gestellt. Anschließend Imbiss im DLB, Offenbacher Straße 174.

Sonntag, 1. April 2012, botanisch-vogelkundliche Frühjahrsführung. Gemeinschaftliche Veranstaltung mit der Biologin der Stadt Neu-Isenburg Frau Dombrowe.

Frühlüher nutzen die Zeit, in der die Laubbäume noch keine Blätter tragen, so dass genug Licht auf den Waldboden gelangt. Sie haben ihre Hauptvegetationsphase also zeitig im Jahr. Es werden auch Hinweise auf die Essbarkeit der Frühlüher gegeben! Viele zurückgekehrte Vögel sind jetzt schon zu hören und zu sehen (Zilpzalp, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Girlitz, Buchfink).

Treffpunkt wird um 10.00 Uhr an der Endhaltestelle Linie 14 sein. Die Exkursion verläuft in Richtung Königsbrunnchen und dauert etwa 3 Stunden.

Samstag, 28. April 2012 Vogelkundlicher Spaziergang rund um das NSG Gehspitz (Kuckuck, Zilpzalp, Fitis, Buntspecht, Schwarzspecht, Mönchsgrasmücke, Grau- und Kanadagans, Haubentaucher, Entenarten). Treffpunkt ist um 9.00 Uhr an der Bahnhofs-Ostseite am Parkplatz. Wir gehen dann über die Fasanenschneise zum NSG und darum herum zurück. Dauer ca. 2,5 Stunden. Ferngläser bitte mitbringen, falls vorhanden.

Sonntag, 6. Mai 2012 Abendwanderung mit dem Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg (GHK) im Naturschutzgebiet Mönchbruch.

Treffpunkt ist um 18.30 Uhr am Haus der Vereine, altes Feuerwehrhaus/Wilhelmsplatz. Wir fahren dann mit möglichst wenigen Fahrzeugen zum Parkplatz „Jagdschloss Mönchbruch“ an der B 486 und sind vermutlich nach 21.00 Uhr in Neu-Isenburg zurück. Ferngläser bitte mitbringen falls vorhanden.

Samstag, 12. Mai 2012 (vor Muttertag-Sonntag) Informationsstand (*mit der Naturschutzjugend?*) am Tag der offenen Tür im DLB-Gartenamt, Offenbacher Straße 174. Broschüren und Beratung des NABU rund um Vögel im Garten und zum Vogel des Jahres. Zeit unseres Standes: 9.00 bis 12.00 Uhr.

Möglicherweise: Samstag 18. August 2012 INFO-Stand auf dem Wochenmarkt

Samstag 6. Oktober 2012, Pflanzen von Blumenzwiebeln in Zusammenarbeit mit dem DLB, *mit der Naturschutzjugend*. Treffpunkt in der Presse, Beginn 10.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden.

Samstag 10. November 2012, Pflegeeinsatz Nistkästen säubern *mit der Naturschutzjugend* am und um den Friedhof in Zeppelinheim. Treffpunkt ist um 9.00 Uhr am Sportparkeingang/ Schwimmbad. Von dort werden wir gemeinsam losfahren. Gegen 12.00 Uhr sind wir zurück.